Zeitschrift: Nachrichten der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare und der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles de l'Association des Bibliothécaires Suisses et de l'Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 25 (1949)

Heft: 3

Rubrik: Echo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ECHO

Schweiz — Suisse

Generalversammlung der SVB

Am 25.—27. Juni fand in Glarus die ordentliche Generalversammlung der VSB statt, die dank der vorzüglichen Organisation durch unsern Kollegen Dr. J. Winteler und dank dem freundlichen Entgegenkommen der Glarner Landesregierung einen flotten Verlauf nahm. Bei den am Sonntagmorgen stattfindenden Wahlen gab es einige Mutationen:

Zusammensetzung des Vorstandes der VSB

(Neuwahlen in Glarus, 26. Juni 1949)

Präsident: Dr. P. Bourgeois (Bern, SLB), an Stelle von A. Roulin).

Mitglieder: Dr. L. Altermatt (Solothurn ZB),
Dr. M.-A. Borgeaud (Genève BPU), an Stelle von B. Brouty als Vertreter des Personals,
H. Buser (Bern SVB),
H. Delarue (Genève BPU),
F. Esseiva (Fribg. BCU),
Prof. Dr. L. Forrer (Zürich ZB), an Stelle von Dr. F. Burckhardt,
Frl. Dr. A. Ramelli (Lugano BC),
E. Rickli (Bern PTT),
A. Roulin (Lausanne BCU),
Dr. K. Schwarber (Basel UB),
Dr. H. Strahm (Bern, StHB),
Frl. Dr. E. Studer (Zürich, Pestalozzibibliothek).

Rechnungsrevisoren: Frl. A. Muriset (Bern SLB) und
R. Wölfli (Olten, Stadtbibl.).

Prüfungskommission: als Suppleantin zurückgetreten Frl. Dr. H. Wild (Zürich ZB).
Dr. P. Bourgeois (Bern SLB)
Dr. L. Caflisch (Zürich ZB)
H. Delarue (Genève BPU)
Dr. P. Scherrer (Zürich ETH)
Dr. H. Strahm (Bern StHB).
An Stelle von Frl. Dr. H. Wild.

Schweizer. Vereinigung für Dokumentation: als Delegierte der VSB in deren Vorstand:
ausser Dr. P. Bourgeois neu für Dr. F. Burckhardt: Dr. P. Scherrer (Zürich ETH).

In den übrigen Kommissionen und Delegationen keine Aenderungen!

Ueber den weitern Verlauf der Tagung sowie den Fortbildungskurs wird in einer spätern Nummer ausführlich berichtet werden.

Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses für Volksbibliotheken vorgelegt an der Jahresversammlung der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare in Glarus am 25./26. Juni 1949

Der an der Jahresversammlung in Baden 1947 konstituierte Ausschuss für Personal- und Standesfragen beantragte dem Vorstand, gestützt auf § 2c der Statuten der Vereinigung (in dessen Sitzung vom 28. November 1947 in Solothurn), die Durchführung einer ersten, regionalen Arbeitstagung für Volksbibliothekare zur Behandlung von Fragen, die speziell Volksbibliotheken berühren.

Der Vorstand genehmigte den Antrag, beauftragte eine Dreierkommission, bestehend aus den Herren H. Buser, W. Jungi und Frl. E. Studer

mit der Ausarbeitung eines Programmes und gewährte einen einmaligen Kredit von Fr. 150.— für die Unkostendeckung.

In seiner Sitzung vom 17. Februar 1948 genehmigte der Vorstand das von der Dreierkommission aufgestellte Programm für die «Erste Arbeitstagung für Volkbibliothekare im Bad Gutenburg bei Langenthal am 4./5. September 1948». Einladungen wurden an alle Mitglieder der VSB geschickt, sowie an die meisten Bibliotheken, die im Frühjahr 1948 die Umfrage der Vereinigung über Volksbibliotheken in der Schweiz beantwortet hatten.

Es nahmen 41 Personen an der Tagung teil. Folgende Beschlüsse wurden gefasst:

1. Die Schaffung einer Sammel- und Versandstelle für besprechende Bücherlisten von angeschafften und abgelehnten Werken.

2. Die Aufnahme eines interurbanen Leihverkehrs unter Volksbibliotheken auf Zusehen hin, unter Verwertung der gemachten Erfahrungen bei einer nächsten Zusammenkunft.

3. Die Bearbeitung der Umfrage über Volksbibliotheken in dem Sinne, dass gewisse Normen aufgestellt werden, für die minimalen Geldmittel, die eine Volksbibliothek gegebener Grösse zur Durchführung ihrer Aufgaben benötigt.

4. Die seinerzeit (1946) vom Vorstand bezeichnete Dreierkommission (H. Buser, S. Guex, E. Studer) solle unter Hinzuziehung weiterer Mitarbeiter an die Abfassung einer Anleitung zur Verwaltung kleinerer Bibliotheken herantreten.

Zusammen mit einem ausführlichen Bericht über die Tagung wurden dem Vorstand in seiner Sitzung vom 9. November 1948 2 Anträge unterbreitet: 1. Für die Deckung der Unkosten der Vervielfältigung und des Versandes von Besprechungslisten soll der mit der Arbeit beauftragten Bibliothek ein angemessener Beitrag gewährt werden. 2. Der Vorstand solle aus seiner Mitte geeignete Persönlichkeiten bezeichnen, die mit den massgebenden Instanzen des Schweizerischen Buchhändlervereins in Verhandlungen treten sollen zwecks Gewährung eines angemessenen Rabattes an die Bibliotheken bei Bücherkäufen.

Der Vorstand gewährte als Unkostenbeitrag für die Listenvervielfältigung einen einmaligen Beitrag von Fr. 150.— für das erste Jahr. Den 2. Antrag lehnte er als nicht opportun ab, überliess es aber der Kommission, die Angelegenheit von sich aus weiter zu studieren. Auf Anfrage der zwei Kommissionsmitglieder (H. Buser und E. Studer) hin, beauftragte der Vorstand die Kommission, ihre mit der Arbeitstagung in Gutenburg begonnene Tätigkeit unter Hinzuziehung event. weiterer Mitarbeiter fortzusetzen.

Zu diesem Zwecke zog die Kommission die Herren Dr. L. Altermatt, E. Bürgi, Dr. F. Moser und A. v. Passavant zu und vereinigte sich am 24. November 1948 in Olten und nochmals unter Beisein von Frl. M. Rahn am 8. Juni 1949 in Aarau. Auf der Traktandenliste stand die Weiterbehandlung der in Gutenburg getroffenen Beschlüsse.

Im Januar und April dieses Jahres sind die zwei ersten besprechenden Bücherlisten erschienen. Die SVB in Bern hat die Bearbeitung, Vervielfältigung und den Versand übernommen. Die Listen haben ein erfreuliches Echo gefunden; verschiedene Aeusserungen beweisen, dass sie einem Bedürfnis entsprechen. An Abonne-

mentseinzahlungen (Fr. 2.— pro Jahr), sind der SVB bisher Fr. 156.- einbezahlt worden. Die Listen sollen ausgebaut werden. Anregungen und Kritiken nimmt der Ausschuss gerne entgegen und hofft, dass noch weitere Bibliotheken und auch die Kollegen aus anderen Landesteilen aktiv mitarbeiten werden. Bisher waren die Hauptmitarbeiter die Haupt- und Kreisstelle Bern der SVB, die Freie Städtische Bibliothek Basel und die Pestalozzibibliothek Zürich.

Der interurbane Leihverkehr unter Volksbibliotheken, der sogleich nach Gutenburg probeweise begonnen wurde, hat noch nicht sehr stark eingesetzt. Es müssen Mittel gefunden werden, um ihn auch bekannt zu machen und ihn besser mit dem schon bestehenden Leihverkehr der anderen Bibliotheken zu koordinieren; denn er hat eine wichtige Lücke auszufüllen, besonders seitdem die Landesbibliothek mit ihren Beständen an unterhaltender Literatur im weitesten Sinne für ein allgemeines Leserpublikum nicht mehr in Frage kommt. Ein wichtiger Punkt in der Ausgestaltung dieses Leihverkehrs in der Zukunft ist die Neuregelung der Ausleihbestimmungen der SVB.

Ein erster Entwurf zu einer kurzen Anleitung für die Verwaltung von kleinen Bibliotheken ist von Frl. M. Rahn ausgearbeitet worden. Der Entwurf wird vom Ausschuss weiter bearbeitet.

Eine von Herrn Buser ausgearbeitete Gegenüberstellung der Aufwendungen für « municipal » und « public libraries » und deren Ausleihen in England einerseits und derjenigen für Volks- und Einheitsbibliotheken in der Schweiz und deren Ausleihen anderseits zeigt deutlich, dass wir im Verhältnis stark zurückstehen. Eine Aufstellung für die minimalen Geldmittel für eine Volksbibliothek gegebener Grösse wird später noch ausgeführt werden.

Eine Uebersicht über die Schul- und Volksbibliotheksverhältnisse in den bernischen Aemtern Aarberg und Burgdorf auf Grund der von der VSB durchgeführten Umfrage (ebenfalls von Herrn Buser zusammengestellt), kann als schweizerischer Durchschnitt bewertet werden, wobei wir durchaus keinen Anlass haben, mit diesem Durchschnitt zufrieden zu sein.

Herr Marc-Aug. Borgeaud, Bibliothekar der Bibliothèque publique et universitaire in Genf, hat als einziger Teilnehmer aus der Schweiz unser Land am internationalen Kurs für Bibliothekare vertreten. Der Kurs ist im September 1948 von der Unesco und der Ifla in Manchester und London durchgeführt worden und war besonders Problemen und Aufgaben der public libraries (Volksbibliotheken im weitesten Sinne) gewidmet. Herr Borgeaud hat unter dem Titel: « Bibliothèques de lecture et de vulgarisation en Suisse, deux réalisations» für den Kurs eine sehr anschauliche Gegenüberstellung der Organisation und Arbeitsweise unserer zwei wichtigsten städtischen Volksbibliothekstypen verfasst. No. 6. 1948 der « Nachrichten » der Vereinigung enthält seinen ausgezeichneten und interessanten Bericht über den Kurs.

Auf Einladung der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft hat im November 1948 Frl. Dr. H. Wild, Vizedirektorin der Zentralbibliothek Zürich, in der Landesbibliothek in Stuttgart gesprochen über: « Schweizerische Bibliotheken; Organisation, Auf-

gaben, Probleme », wobei natürlich auch unsere Volksbibliotheken zur Sprache kamen.

In der gleichen Gesellschaft hielt Frl. G. v. Waldkirch, Lektorin der Pestalozzibibliothek, einen Vortrag über: « Die schweizerische schöne Literatur seit 1933 ». Im Auftrag der Kantonalen Zürcherischen Kommission für Schul- und Volksbibliotheken und des Lehrervereins bearbeitet sie zusammen mit einer aus 3 Zürcher Lehrern bestehenden Kommission die neue Ausgabe des Bücherverzeichnisses für zürcherische Schulbibliotheken.

Ueber den Vorstand, die Landesbibliothek und Genf (M. Borgeaud) sind Anfragen aus dem Ausland (England, Unesco) über Volksbibliotheksfragen und -verhältnisse an Mitglieder des Ausschusses zur Beantwortung weitergeleitet worden, wobei es jedesmal nicht geringe Mühe kostete, eine einigermassen befriedigende Auskunft geben zu können, ohne unsere Volksbibliotheksverhältnisse in einem allzu dürftigen Licht erscheinen zu lassen. Das Ausland wendet sich ganz selbstverständlich an uns um Auskunft und Mitarbeit als an ein Land, das vom Krieg verschont geblieben ist, und dessen Volksbibliothekswesen demzufolge in seinem Aufbau und seiner Entwicklung nicht gestört worden ist. Wir Volksbibliothekare würden es natürlich als erste begrüssen, wenn zu diesem unschätzbaren Vorteil noch das tatkräftige Verständnis der Oeffentlichkeit für unsere Aufgaben hinzukäme und sie uns die Mittel in die Hand gäbe, ein der Eigenart unseres Landes Rechnung tragendes, wirklich leistungsfähiges Volksbibliothekswesen aufzubauen. Ganz besonders hoffen wir es von den engeren und weiteren Fachkollegen erwarten zu dürfen und rechnen damit, dass die Vereinigung uns die materielle Möglichkeit zur Weiterführung unserer Aufgaben durch Gewährung eines angemessenen Kredites geben wird. (Dieses ist inzwischen geschehen.) Und an die Fachgenossen der romanischen Landesteile ergeht hiemit die Bitte, an der Lösung der verschiedenen Fragen aktiv teilzunehmen.

E. Studer.

Zürich, den 13. Juni 1949.

Bericht der Prüfungskommission für 1948/49 und Anträge an die Jahresversammlung VSB 1949

1. Im Jahre 1949 hielt die Prüfungskommission in Verbindung mit den ersten Teilprüfungen *eine* Sitzung ab.
2. Bei der seinerzeitigen Einführung der Prüfungen waren die Kandidaten in ihren Vorbereitungen ausschliesslich angewiesen auf das Selbststudium anhand eines reichlich befrachteten Literaturverzeichnisses. Es erwies sich bald, dass dies eine Belastung für die Kandidaten war, die auf die Dauer untragbar wurde.

Im Laufe der Jahre führten die Erfahrungen dazu, dass es Aufgabe der ausbildenden Bibliotheken sein muss, anstelle des Selbststudiums eine systematische Ausbildung zu setzen und dabei die Kandidaten für die Prüfung vorzubereiten. Damit wird den betr. Bibliotheken bei den Prüfungen eine Mitverantwortung überbunden.

In den Vordergrund ist heute die Frage der Ausbildung getreten; das Examen soll nur deren Abschluss sein.

Für die Prüfungen der Volontäre

ist heute, nach 16jährigen Erfahrungen, in den massgebenden Punkten ein einheitlicher Boden gewonnen. Ein Vergleich mit ausländischen Prüfungen, wie etwa der österreichischen Bibliotheken, an denen der Vorsitzende der Prüfungskommission im Herbst 1948 teilnahm, zeigt, dass in Wien an das historische Wissen der Kandidaten erheblich grössere Anforderungen gestellt werden als bei uns, in Bezug auf das technische Können wird anderseits bei den schweizerischen Prüfungen mehr verlangt. Die Prüfungskommission vertritt wohl die Auffassung der Gesamtheit der Mitglieder der VSB, wenn sie bei der Ausbildung und in den Prüfungen die Förderung der Berufsfreude und der praktischen Befähigung gegenüber einem vorwiegenden augenblicklichen Examenswissen grundsätzlich in den Vordergrund stellt. Einzelne Punkte der Prüfungsanforderungen bedürfen aber noch eingehender Abklärung und eventueller Aenderung. Es sollen hier einige davon herausgegriffen werden:

In der Katalogisierung wurde bisher die Aufnahme von 12 Werken in 3 Stunden verlangt; ab 1949 wurde diese Anforderung auf 10 herabgesetzt.

Die Prüfung in der Titeleinreihung und das «Absignieren» wird erschwert durch die von Bibliothek zu Bibliothek abweichenden einschlägigen Vorschriften; auch hier vermag die derzeitige Lösung kaum zu befriedigen.

Bisher wurden 2 Textabschriften verlangt, eine in Handschrift, eine mit der Schreibmaschine. Sollte nicht die Reduktion auf eine Abschrift zweckmässig sein? Für die Prüfung der Handschrift bezw. das Maschinenschreiben bleibt auch an anderer Stelle noch Platz im Examensprogramm.

Die fremdsprachige Korrespondenz wird beurteilt:

a) nach der rein formalen Seite hin (Anordnung, Sauberkeit),
b) nach der inhaltlich richtigen Verarbeitung des gestellten Auftrages,
c) nach ihrer sprachlichen Form.

Für die Beurteilung massgebend ist, ob der Brief so, wie er abgegeben wird, vom Vorgesetzten unterschrieben werden könnte. Die Fälle nun, in denen die Korrespondenz-Aufgabe einwandfrei gelöst wurde, sind nahezu vereinzelt. Auch dieser Punkt der Examenvorschriften bedarf eingehender Abklärung. Eine Lösung im Sinne einer Auflockerung liesse sich eventuell finden in einer Aufteilung

a) in eine Korrespondenz in der Muttersprache,
b) Prüfung der Fremdsprache in einer anderen Form.

Hier, wie in allen übrigen Belangen, muss es oberster Leitsatz der Kommission sein, dass festgelegte Prüfungsvorschriften auch konsequent durchgeführt, dass Lässigkeiten vermieden werden; umgekehrt darf sie sich auch nicht scheuen, dort, wo sich in der Praxis die Forderungen als übersetzt erwiesen haben, diese auf das als richtig befundene Mass zurückzuführen.

Aus den langjährigen Erfahrungen heraus wurde bei den Volontär-Examen allmählich fester Boden gewonnen. Manches hat sich bewährt und gefestigt, in einzelnen Punkten muss die Kommission nach neuen Lösungen suchen, wie aus den einzeln herausgegriffenen Andeutungen ersichtlich ist.

Dazu kommen seit 1948 die Teil-Examen für bereits im Berufe Tätige, bei denen der Frage der Ausbildung

durch die Bibliotheken entscheidende Bedeutung zukommt; denn das Rüstzeug, das diese Kandidaten mitbringen, ist natürlicherweise recht ungleich. Eine gründliche Ueberprüfung der Badener- und Lausannerbeschlüsse drängt sich auf; sie darf nicht überhastet werden.

3. Aus diesen Ueberlegungen heraus sieht sich die Prüfungskommission veranlasst, der Generalversammlung folgenden *Antrag* zur Prüfung zu unterbreiten:
   a) Auf spätestens Jahresversammlung 1951 legt die Prüfungskommission der Generalversammlung die neuausgearbeiteten Examenvorschriften vor.
   b) Der Kommission wird eventuell ein Aktuar hinzugefügt.

3. Ces considérations incitent la Commission d'examens à soumettre à l'assemblée générale la motion *suivante:*
   a) En 1951 au plus tard, la commission d'examens présentera à l'assemblée générale de nouvelles prescriptions concernant les examens de l'Association.
   b) Si le besoin s'en fait sentir, la commission peut s'adjoindre un secrétaire *ad hoc.*

C.

Vereinigung Schweizerischer Krankenhausbibliotheken

In unserem Lande sind die Krankenhausbibliotheken für Patienten und Spitalangestellte noch im Anfangsstadium.

Der internationale Kongress für Krankenhausbibliotheken im Jahre 1938 in Bern hat, dem Beispiel fortschrittlicher Länder folgend, die Idee, Patientenbibliotheken in Krankenanstalten einzurichten, bei uns gefördert. Ein Komitee wurde damals gebildet, das sich mit den Fragen der Spitalbibliotheken befasste. Aus dieser Zeit existiert eine Statistik, gestützt auf eine Enquete, die die bedeutendsten Krankenanstalten der Schweiz erfasst, und folgende Situation aufweist:

Abgesehen von grösseren Sanatorien und vereinzelten Spitälern (Bürgerspital Basel) existieren keine Bibliotheken für Patienten und Spitalangestellte, und da, wo solche bestehen, setzt sich der Bücherbestand aus schlecht gesichteten Geschenkbüchern zusammen. Das Jahresbudget für die Bibliothek ist durchwegs spärlich, oder überhaupt nicht vorgesehen, sodass von einer Instandhaltung oder gar von einem « Mit der Zeit Gehen » nicht die Rede sein kann. Auch hier macht das Bürgerspital Basel eine rühmliche Ausnahme.

Das Nestlé Spital in Lausanne und das Inselspital in Bern beziehen ihre Bücher ausschliesslich leihweise von der Volksbibliothek und sind fachmännisch verwaltet. Als zusätzliches Hilfsmittel sind die Sendungen der Schweizerischen Volksbibliothek auch für andere Anstalten sehr wertvoll, als einzige Bücherquelle allerdings niemals genügend. Noch schlimmer als um den Bücherbestand, steht es um die Verwaltung der Bibliotheken in Krankenanstalten, die fast überall zusätzlich einem Spitalangestellten, sei es dem Pfarrer, einer Krankenschwester, Fürsorgerin oder gar dem Chefarzt oder Pförtner übergeben ist, und aus Zeitmangel mehr oder weniger vernachlässigt wird. Jede Bemühung, Spitalbibliotheken aufzubauen scheitert, wenn nicht eine speziell mit der Bibliothek betraute Kraft eingesetzt wird, die über jedes Buch in der ihr übertragenen Bibliothek

Bescheid weiss, und einen regelmässigen, sorgfältigen Ausleihdienst garantiert.

Während des Krieges wurde das Komitee für Spitalbibliotheken aufgelöst und erst heute ist ein neuer Arbeitsausschuss unter dem Namen «Vereinigung Schweizerischer Krankenhausbibliotheken» gebildet worden, der unter dem Patronat der Veska (Verband Schweizerischer Krankenanstalten) und in Verbindung mit der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, mit Spitaldirektoren, Aerzten und Pflegepersonal, Anstaltspfarrern und Fürsorgerinnen steht. Der Ausschuss setzt sich zusammen aus Fräulein Hélène Rivier, Bibliothèque Municipale in Genf, Fräulein Hilda Trog, Universitätsbibliothek in Basel und Frau Irmgard Schmid, Leiterin des Hauptsitzes der Vereinigung, Hirschengraben 22 in Zürich. Die Richtlinien des Ausschusses sind folgende:

Vereinigung Schweizerischer Krankenhausbibliotheken

Richtlinien des Arbeitsausschusses

1. Der Arbeitsausschuss der «Vereinigung Schweizerischer Krankenhausbibliotheken» ist eine ständige Einrichtung der Veska (Verband Schweizerischer Krankenanstalten). Er steht in loser Verbindung mit der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, der Schweizerischen Volksbibliothek, öffentlichen Bibliotheken, Spitalleitungen und der schweizerischen Aerztegesellschaft.
2. Der Ausschuss besteht mindestens aus drei fachlich ausgebildeten Mitgliedern, von denen eines Vertreter der Veska ist.
3. Der Ausschuss ist bestrebt, Auf- und Ausbau von Patientenbibliotheken an schweizerischen Krankenanstalten fachlich, und so weit wie möglich finanziell zu fördern, die Verbindung mit Spitaldirektionen und bestehenden Bibliotheken herzustellen, Einführungskurse und Propagandadienst usw. durchzuführen.
4. Mindestens einmal jährlich versammelt sich der Ausschuss oder jedesmal, wenn es die Umstände erfordern.
5. Der Arbeitsausschuss veröffentlicht jeweils vor der Jahresversammlung einen Tätigkeitsbericht in der Veska-Zeitung.

Zielsetzung der Vereinigung

1. Förderung und Gründung von Patienten- und Personalbibliotheken in Spitälern und Sanatorien der Schweiz.
2. Fachliche und eventuell finanzielle Unterstützung dieser Bestrebung, wobei sich der Ausschuss das Bestimmungsrecht der Verwendung des gespendeten Geldes vorbehält.
3. Herstellung der Verbindung zwischen Spitaldirektionen und Bibliothekaren.
4. Gründung einer fachlichen Beratungstelle.
5. Belieferung zweckmässig augearbeiteter normalisierter Bibliothekformulare und Drucksachen.
6. Durchführung von Einführungskursen und Volontariaten an Musterbibliotheken.
7. Regelmässiger Propagandadienst.
8. Unterstützung aller entsprechenden Einzelbestrebungen seitens der Krankenanstalten gegenüber öffentlichen Instanzen.

Association suisse des bibliothèques d'hôpitaux

Directives du Comité

1. Le Comité de l'Association suisse des bibliothèques des établissements

pour malades créé par la Veska (Association des établissements suisses pour Malades) travaille en collaboration avec l'Association suisse des bibliothécaires, la Bibliothèque pour Tous, les bibliothèques publiques, les directions d'hôpitaux et le corps médical.

2. Le Comité comprend au moins 3 bibliothécaires de profession, dont l'un représente la Veska.
3. Le Comité a pour but de susciter la création de bibliothèques dans les établissements hospitaliers suisses et là où elles existent d'en favoriser le développement autant que possible; de les aider techniquement et financièrement; de créer un lien entre les personnes qui en assument le fonctionnement; d'organiser des cours pour bibliothécaires d'hôpitaux ainsi qu'un service de documentation de propagande, etc.
4. Le Comité se réunit au moins une fois par an, ou chaque fois que les circonstances l'exigent.
5. Le Comité établit un rapport annuel qui paraîtra dans le journal de la Veska avant l'assemblée générale annuelle.

But de l'Association

1. Organisation et création de bibliothèques pour les malades, le personnel des hôpitaux et les sanatoriums.
2. Dans la mesure de ses possibilités le Comité s'occupe du côté technique de cette organisation, et éventuellement lui vient en aide par des subsides. Dans ce cas, le Comité se réserve le droit d'en spécifier l'emploi.
3. Liaison entre les directions des établissements et les bibliothécaires.
4. Création d'un bureau technique et professionnel de renseignements.
5. Fourniture de documents imprimés-types.
6. Organisation de cours spéciaux; volontaires et stages dans les bibliothèques-modèles.
7. Service de propagande nationale et internationale.
8. Appuis du Comité pour toutes les démarches à faire auprès des pouvoirs publics.

Ecole de bibliothécaires de Genève

Travaux de diplôme présentés en juin 1949 par Mlles:

A. Perrin: «Catalogue des copies manuscrites de la chronique bernoise de Conrad Justinger».

M. Hauenstein: « Cataloguement de l'ancien fonds de la Bibliothèque militaire du canton d'Argovie ».

Nos sincères félicitations à nos jeunes collègues.

Livres belges en Suisse

Le gouvernement belge, par l'intermédiaire de sa légation en Suisse, a fait don à notre pays d'une cinquantaine de publications relatives à la Belgique ainsi qu'au Congo belge. Ces ouvrages, comme ce fut d'ailleurs déjà le cas précédemment dans des occasions identiques, ont été remis à la Bibliothèque nationale, afin qu'ils puissent être consultés par tout intéressé.

Ce choix de volumes est des plus judicieux. Il s'étend sur des domaines les plus divers, depuis la psychologie jusqu'au développement industriel de ce pays aux canaux innombrables, en passant par le droit constitutionnel, les sciences économiques, l'histoire littéraire et la littérature, les beaux-arts, l'histoire, la géographie, la médecine et le tourisme.

Plusieurs volumes sont consacrés aux écrivains et poètes français de

Belgique, mais c'est l'histoire de l'art qui forme la section la plus importante de cette collection. A côté de volumes consacrés aux chefs-d'œuvre de la peinture flamande et liégeoise, à la céramique bruxelloise, à la sculpture, tant belge que celle du Congo, mentionnons les importants ouvrages de Paul Fierens sur l'art en Belgique et de Gustave Vanzype sur l'art belge du XIXe siècle. Des monographies, aux illustrations claires et vives sur les villes de Bruxelles, Tournai, Gand, Bruges et Liège complètent, d'une manière heureuse, cette série.

Dès qu'ils seront catalogués, la Bibliothèque nationale sera en mesure de remettre un jeu de fiches de ces divers volumes à toute bibliothèque qui voudra bien faire la demande.

A. D.

Aarau. — Kantonsbibliothek. — Der Jahresbericht über die Kantonsbibliothek ist gedruckt worden und als Separatabdruck aus dem Rechenschaftsbericht des Regierungsrates erschienen.

Basel. — Universitätsbibliothek. — Am 17. Juni wurde anlässlich der Universitätsfeier zu Goethes 200. Geburtstag im Obern Lesesaal der UB eine Ausstellung eröffnet. Frankfurt, Goethes Familie, die Leipziger Studentenzeit, Strassburg, Wetzlar, die Reise in die Schweiz, Goethe und Lavater, Weimar, die italienische Reise, Goethe und Schiller, Eckermann, so heissen einige Stationen dieser chronologisch aufgebauten Schau. Ihr Rückgrat bildet hier selbstverständlich das Buch, das in Erstausgaben und Faksimilia der Manuskripte hiezu die schöpferische Entwicklung aufzeigen soll; besondere Vitrinen umfassen ausserdem die Werke von 1795—95, um 1800, der spätern Zeit, die Vertonungen. Aber das alles ist nun aufgelockert mit Bildnissen der Zeitgenossen, Handschriftenproben von Dichtern und Schriftstellern, wodurch die persönlichen und literarischen Beziehungen, der kulturelle Hintergrund überhaupt lebendig in Erscheinung treten. Besondere Kostbarkeiten sind die Originalzeichnungen von Goethes Hand, sind die Goetheautographen in Briefen, Billetten und Stammbuchblättern. Ein überraschender Reichtum an Dokumenten ist zusammengekommen, wobei die Basler Privatsammlungen die öffentliche Anstalt aufs schönste unterstützt haben. Die Ausstellung ist geöffnet werktags 10—12 Uhr und 14—17 Uhr, sonntags 10—12 Uhr; sie dauert bis am 24. Juli.

V.

Bern. — Schweiz. Landesbibliothek.— *Ausstellung von Kunsteinbänden.* Anlässlich der Jahresversammlung der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft in Bern am 25.—26. Juni 1949 wurde in der Landesbiblithek eine Ausstellung von Kunsteinbänden gezeigt. Es waren Werke, die aus eigenem Besitze und aus den Beständen der Berner Stadt- und Hochschulbibliothek stammen. In chronologischer Reihenfolge enthielten die Vitrinen Beispiele vom 13. Jahrhundert an bis in die Neuzeit; gruppenweise waren zusammengestellt Einbände aus Klosterbibliotheken, aus einzelnen Orten, für französische Könige, von berühmten Sammlern und Meistern (nach Grolier-Art, Maioli, von Jakob Krause); den Schluss bildeten Kuriositäten aller Art. Die Ausstellung dauerte vom 26. Juni bis 16. Juli 1949.

M.

Fribourg. — Bibliothèque cantonale et universitaire. —

La collection d'estampes constituée patiemment, depuis plus de 50 ans, par les conservateurs du Musée d'art et d'histoire et l'un ou l'autre directeurs de la Bibliothèque cantonale et universitaire, a toujours été soustraite à la consultation du public faute de local disponible. D'entente avec le Musée, notre Bibliothèque vient d'ouvrir, dans son bâtiment, une salle où cette collection d'environ 4,000 estampes, ainsi que le catalogue qui vient d'être achevé, sont mis à la disposition du public aux mêmes heures d'ouverture que notre salle de lecture. Ce cabinet des estampes, dont une bonne partie a trait à des vues, portraits et costumes fribourgeois, a été inauguré officiellement le 27 avril.

E.

Lugano. — Biblioteca cantonale. —

In occasions dell'assemblea annuale della Società degli Scrittori Svizzeri, svoltasi a Lugano nelle sale della Biblioteca Cantonale nei giorni 21—22 maggio, è stata allestita dalla Biblioteca una mostra delle pubblicazioni degli scrittori ticinesi viventi.

Il 29 maggio il Centro Italiano Ex Libris ha inaugurato nella nostra sala delle Esposizioni una mostra internazionali di Ex Libris che ha dato luogo a un interessante raduno di artisti e amatori del bianco e nero. La mostra sarà molto probabilmente presentata anche in altre città svizzere.

R.

Ausland — Etranger

Classification décimale universelle et télécommunications.

A la fin avril et au début de mai siégeait à Schéveningue (Hollande) le Comité consultatif international téléphonique qui avant la guerre avait recommandé aux administrations des téléphones de faire emploi de la Classification décimale universelle pour classer les documents techniques en matière de téléphonie. C'était clair. En revanche, les comités parallèles en matière de télégraphie, radio et télévision n'avaient point pris de position aussi catégorique, de sorte que toute la question de l'emploi de la CDU pour les télécommunications était dans une impasse, de laquelle il fallait sortir coûte que coûte. Le secrétariat de la FID voulut saisir l'occasion de la réunion du Comité consultatif international téléphonique à Schéveningue pour entrer en relations avec ce dernier afin de faire progresser la question dans un sens ou dans l'autre. A l'entrevue finale qui eut lieu au Kurhaus de Schéveningue un plan d'organisation a été élaboré qui, sous réserve d'approbation par les assemblées générales des trois comités consultatifs, prévoit la constitution d'une commission mixte de délégués de ces trois comités et d'un délégué de la FID, en l'occurrence le président de la commission de classification électrotechnique de la FID. Nous espérons que de cette manière un pas de plus sera fait vers l'emploi universel de la CDU.

Fbg.

Stuttgart

Im Rahmen der Kulturwoche « Die Schweiz in Stuttgart » veranstaltete die Württembergische Landesbibliothek vom 24. April — 2. Mai 1949 eine Ausstellung von neueren Büchern schweizerischer Autoren. Da in dem zum grössten Teil durch

Bombenabwürfe zerstörten Bibliothekgebäude nur ein relativ kleiner Raum zur Verfügung gestellt werden konnte, musste sich die Landesbibliothek darauf beschränken, etwa 500 Bände aus ihren Beständen auszustellen, wobei nach Möglichkeit alle wichtigen Wissensgebiete berücksichtigt und auch eine kleine Auswahl neuer schweizerischer Belletristik gezeigt wurde. Dazu kamen — infolge Transportschwierigkeiten buchstäblich in letzter Stunde eintreffend — rund 200 weitere Werke, die von Schweizer Verlegern grosszügig als Leihgaben zur Verfügung gestellt worden waren und zum grössten Teil als willkommener Zuwachs in die Stuttgarter Bestände übergehen werden.

Bei der Eröffnung der Bücherschau wies Dr. Wilhelm Hoffmann, Direktor der Landesbibliothek, auf die bedeutende Rolle hin, die das Schweizer Buch, besonders in den Jahren seit Kriegsende, im süddeutschen Bibliothekswesen spiele und gab der Hoffnung Ausdruck, die wieder aufgelebten geistigen Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland möchten sich immer mehr im Sinne eines kulturellen *Austausches* und gegenseitiger Befruchtung entwickeln. Prof. Dr. K. G. Schmid von der ETH Zürich sprach zu den sehr zahlreich erschienenen Hörern in einem ausserordentlich anregenden und begeistert aufgenommenen Vortrag über das Thema « Vom Geist der neueren Schweizer Dichtung ».

Die Ausstellung erfreute sich während ihres ganzen, aus Platzgründen leider nur knapp bemessenen Bestehens, eines regen Besuches. Neben den Nachschlagswerken (Schweizerlexikon), den Kunstbüchern, der Theologie und den sprach- und literaturwissenschaftlichen Werken vermochte vor allem auch die kleine Auswahl schweizerischer Schönliteratur in deutscher, französischer und italienischer Sprache die Aufmerksamkeit der Besucher zu fesseln.

G. v. W.

UMSCHAU — LIVRES ET REVUES

002.0

McKERROW, Ronald B[runlees]. — **An introduction to bibliography for literary students.** — Oxford, Clarendon press (1948) — 8° XVI, 360 p. fig. — cloth sh. 21/—.

Das nun zum 3. Mal im Druck erscheinende Werk stellt eine Erweiterung und Verbesserung einer früheren Arbeit, der « Notes on bibliographical evidence for literary students and editors of English works of the sixteenth and seventeenth centuries » dar. Im 1. Teil beschreibt der Autor die Herstellung eines Buches. Im 2. Teil gibt er Begriffsdefinitionen und weist auf Schwierigkeiten bei der bibliographischen Beschreibung eines Buches hin. Teil 3 und der Anhang behandeln verschiedene Fragen des Druckergewerbes. Der Anhang enthält auch einen ganz kurzen Abriss der Geschichte des Buchdrucks.

Das Werk ist nicht für Bibliophile gedacht, sondern es will den Literaturstudenten Kenntnis über die technische und materielle Seite eines Buches vermitteln und die « Beziehungen zwischen dem geschriebenen Wort des Autors und dem gedruckten Buch»